

22.09.2023

**Liederabend
Anna Lucia
Richter**



Fr 22.09.2023

Liederabend Anna Lucia Richter

Abo: Liederabend

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Anna Lucia Richter Mezzosopran

Daniel Heide Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

- ›Sehnsucht nach dem Frühlinge‹ KV 596 (1791)
- ›Dans un bois solitaire‹ KV 308 (295b) (1778)
- ›Abendempfindung‹ KV 523 (1787)

Franz Schubert (1797 – 1828)

- ›Heidenröslein‹ D 257 (1815)
- ›Auf dem Wasser zu singen‹ D 774 (1823)
- ›Der Zwerg‹ D 771 (1822)
- ›Im Abendrot‹ D 799 (1825)
- ›Der Wanderer an den Mond‹ D 870 (1826)

– Pause ca. 20.35 Uhr –

Hugo Wolf (1860 – 1903)

- ›Fußreise‹ aus »Mörike-Lieder« (1888)
- ›Verborgene‹ aus »Mörike-Lieder«
- ›Abendbilder‹ Drei Oden (1877)
 - ›Friedlicher Abend‹
 - ›Schon zerfließt das ferne Gebirg‹
 - ›Stille wird's im Walde‹
- ›Begegnung‹ aus »Mörike-Lieder«

Johannes Brahms (1833 – 1897)

- ›Da unten im Tale‹ aus 49 Deutsche Volkslieder WoO 33 (1894)
- ›Von ewiger Liebe‹ aus Vier Gesänge op. 43 (1864)
- ›Feldeinsamkeit‹ aus Sechs Lieder op. 86 (1879)
- ›Ständchen‹ aus Fünf Lieder op. 106 (1888)

– Ende ca. 21.35 Uhr –

Der heutige Liederabend eröffnet den »Internationalen Schubert-Wettbewerb Dortmund 2023«, dessen Botschafterin Anna Lucia Richter ist.





Kleine Form, ganz groß

Anna Lucia Richter singt klassische und romantische Lieder

Wolfgang Amadeus Mozart gilt heutzutage nicht wirklich als bedeutender Lied-Komponist. Vergleichsweise wenige Beiträge hat er zu dieser damals noch jungen Gattung geliefert. Doch lässt sich dieses Urteil aufrechterhalten? Anders natürlich bei Franz Schubert, der rund 600 Lieder im Laufe seines kurzen Lebens komponiert und damit die Gattung auf ein neues Niveau gehoben hat. Eine Messlatte, an der sich auch nachfolgende Komponisten wie Robert Schumann und Johannes Brahms orientiert haben. Am Ausgang des 19. Jahrhunderts präsentiert sich mit Hugo Wolf ein Musiker, der die Nische Kunstlied neuartig und mit Hingabe besetzt. Sein Name steht exemplarisch dafür, wie man die kleine Form zu großer Kunst entwickeln kann.

In allen Lebensphasen

Lieder von Wolfgang Amadeus Mozart

Wolfgang Amadeus Mozart und Lieder? Dieses Thema erschöpft sich gern im Verkleinern und Bagatellisieren. Etwa mit dem Argument, Mozart habe sich viel seltener dem Lied zugewandt als führende Vertreter der Romantik. Ein genauerer Blick aber verrät, dass Mozart sich, trotz der überschaubaren Zahl von rund zwei Dutzend Liedern, in fast allen Lebensphasen mit dieser Gattung auseinandergesetzt hat. Sein erstes Lied komponierte er bereits als Sechs- oder Siebenjähriger – leider ist es verschollen –, seine drei letzten Lieder datieren aus dem Sterbejahr, vom Januar 1791. Fast alle seine Lieder sind dramatische Schöpfungen auf engstem Raum, wie immer bei Mozart, gepaart mit einer mal mehr, mal weniger direkten Nähe zum Volkslied.

Was auch gegen die Verharmlosung der Mozart'schen Lieder spricht, ist die Tatsache, dass er sich gegen jedes formelhafte Element, gegen jede schablonenhafte Anwendung bewährter Gestaltungsgrundsätze verwahrt hat. Wir treffen sowohl auf das einfache Strophenlied als auch auf anspruchsvoll durchkomponierte Lieder, je nach Charakter und Bedeutung der literarischen Vorlage.

Mozart hat mit seinen Vertonungen, mit seiner Art der psychologisierenden Deutung von Texten, den Nährboden bereitet, auf dem Schubert & Co. weiter

voranschreiten konnten. Mozarts Lieder stehen im weiteren Kontext einer Entwicklung, in der sich ein neuartiges bürgerliches Selbstverständnis äußert. Während die öffentlich aufgeführte (weltliche) Vokalmusik in Oper und Konzert meist auf italienischen Texten basiert, erweist sich das klavierbegleitete Sololied als ein Genre für das private, häusliche Musizieren, für die vorwiegend deutschsprachige Vorlagen benutzt werden, die ihrerseits einem aufklärerischen Ideal von ungekünstelter Einfachheit entsprechen.

›Abendempfindung‹ könnte als Mozarts persönlichste Liedkomposition gelten. Entstanden 1787, hebt das Werk den Gedanken vom Tod als etwas Tröstliches hervor. In jeder Strophe durchwandert Mozart eine neue Tonart – als Äquivalent für immer neue Stimmungen. Dass sich in seinem Lied-Œuvre nur zwei französischsprachige Vertonungen befinden →Oiseaux, si tous les ans‹ und ›Dans un bois solitaire‹, entstanden zwischen Oktober 1777 und März 1778 –



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Sie geben den Takt vor



Wirtschaftsprüfung Steuerberatung Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

✉ dortmund@audalis.de

mag auch damit zusammenhängen, was Mozart in einem Brief an seinen Vater monierte: »Wenn nur die verfluchte französische sprache nicht so hundsfü-tisch zur Musique wäre! – das ist was Elendes – die Teütsche ist noch göttlich dagegen.«

Literarische Spürnase

Lieder von Franz Schubert

In erstaunlichem Tempo entwickelt Franz Schubert auf dem Feld des Liedes eine in der Musikgeschichte bis dahin nicht gekannte Souveränität und Meisterschaft. Dabei hilft ihm eine ausgeprägte literarische Spürnase. Weniger gelungene Texte bilden in Schuberts Lied-Verzeichnis allenfalls Ausnahmen.

Neben Texten von Heine (erst spät im »Schwanengesang«) und den großen Schiller-Balladen hat Franz Schubert rund 70 Goethe-Vorlagen vertont, zehn davon in mehreren Varianten. Damit rangiert Goethe an der Spitze der von Schubert vertonten Dichter. Was fällt auf? Schubert wählt hauptsächlich frühe Texte aus, Gedichte aus dem 18. Jahrhundert, aus Goethes Sturm-und-Drang-Zeit, wertherfiebrig, verspielt, entdeckerküstig, bildintensiv. Schubert erfüllt das, was E. T. A. Hoffmann in einer seiner Rezensionen gefordert hat: dass der Komponist alle Affektmomente, geleitet vom tieferen Sinn des Gedichtes, bündeln müsse, um daraus die Melodie abzuleiten, die somit zum Symbol dieser Affekte werde.

Das zeigt sich auch in Schuberts Balladen, etwa in »Der Zwerg«. Die Fokussierung im Titel verändert die Erwartung: Statt der moralischen Wertung des Geschehens (Bruch des Treueverhältnisses) rückt der namenlos bleibende Sonderling in den Fokus, der der (ebenfalls namenlosen) Königin bis in den Tod folgt. Dieses Schicksal deutet sich bereits am Beginn in einem klopfenden Bassmotiv an, das Unausweichlichkeit signalisiert, gepaart mit den monoton abgewandelten bzw. sich wiederholenden Tremolo-Figuren in der rechten Hand.

Schon Schuberts erstes Liederheft enthielt mehrere Goethe-Vertonungen, darunter »König in Thule«, »Gretchen am Spinnrade« und das »Heidenröslein« mit seinen drei Strophen, deren Spannung sich – wie beim »Zwerg« oder auch im »Erlkönig« – durch eine dialogische Struktur ergibt. Einsamkeit und Mond-

Betrachtung zählen zu den beliebtesten Motiven der Romantiker. Das Thema greift dann auch Johann Gabriel Seidl in ›Der Wanderer an den Mond‹ auf. Hier kommen zwei Motive zusammen, die Schubert besonders geschätzt hat: den Wanderer und die Nacht bzw. den Mond.

Meister der kleinen Form

Lieder von Hugo Wolf

Es ist einer der seltsamsten und herrlichsten Produktionsschübe gewesen, die je einen Komponisten befallen haben dürften. Sein Vater war gestorben, und Hugo Wolf zog sich im Mai 1887 nach Perchtoldsdorf – heute ein Stadtteil von Wien – zurück. Er komponierte nicht, er las: Mörike. Neun Monate später begann er eine Reihe mit neuen Liedern: »Meine Wangen glühen vor Aufregung wie geschmolzenes Eisen, und dieser Zustand der Inspiration ist mir eine entzückende Marter, kein reines Glück«, schreibt Wolf seinem Freund Edmund Lang. Innerhalb eines Monats entstehen 25 Lieder nach Mörike-Texten, bis Ende November lagen alle 53 Lieder vor.

Insgesamt wurden Mörike-Texte rund 800 Mal vertont (zum Vergleich: Heine über 4500, Goethe etwas mehr als 2000 Mal). Wie souverän Hugo Wolf diese Kunstform inzwischen beherrscht, zeigt beispielsweise ›Begegnung‹, wo die Gesangsstimme der mehr oder weniger gleichbleibenden Motive in der Klavierstimme immer neue Facetten entgegengesetzt, die ihrerseits die Textdichtung auf subtile Weise interpretieren. Auf schlendernde Weise bewegt er sich durch die Morgenwelt der ›Fußreise‹. Erstaunlich, wie es Wolf hier gelingt, die unterschiedlich langen Verse auf natürliche Weise zu formen, denn die Melodie folgt den Gedichtzeilen nur bedingt. Licht und Zauber der morgendlichen Atmosphäre werden auf raffinierte Weise angedeutet.

Zitat: Neue Phase des Kunstlieds

»Mit Hugo Wolf brach eine neue Phase des Kunstliedes an, die sich kaum mehr als spätrömantisch bezeichnen lässt. Seine Anregungen [...] bedeuteten eine radikale Neuerschließung von Zukunft. Wolf bewährte sich als ein Meister der kleinen Form, in dieser von kaum einem anderen Komponisten übertroffen an Intensität, geistiger Durchdringung, Fülle und Mannigfaltigkeit der Stimmung, des Stils und des Ausdrucks.«

Bariton Dietrich Fischer-Dieskau über Hugo Wolf

Kostbare Schätze

Lieder von Johannes Brahms

Johannes Brahms ergeht es ein wenig wie Richard Strauss – er war einer der wichtigsten Liedkomponisten, wird aber kaum als solcher wahrgenommen. Der Komponist und Brahms-Freund Albert Dietrich schreibt, dass sich durch seine Musik immer wieder »etwas Volksliedartiges« ziehe. Brahms selbst hat Dietrich einmal gestanden, dass er sich beim Komponieren gern an Volkslieder erinnere; die Melodien würden sich dann wie von selber einstellen.

Das gilt vor allem für die Sammlung der »Deutschen Volkslieder« nach Anton Wilhelm Florentin von Zuccalmaglio. Diese Werke, darunter das melancholische »Da unten im Tale«, wurden von Kritikern als »Machenschaften« beschimpft und als »Verfälschungen«, doch Brahms sah in ihnen »einen kostbaren Schatz«.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

Auch in seinen anderen Liedern, etwa in ›Von ewiger Liebe‹, finden sich immer wieder Anlehnungen an volksmusikalische Elemente.

Mit sparsamsten Mitteln erreicht Brahms so eine Nuancierungskunst, die ihresgleichen sucht. Das Spektrum reicht von der schlichten Melodiebegleitung bis zur Interpretation einzelner Liedstrophen in der Klavierstimme. Über einen Zeitraum von mehr als 45 Jahren hat Brahms weit mehr als 200 Lieder komponiert. Immer wieder stößt man, neben schwermütig-verzweifelten Liedern, auf so fein ziselierte, fast zerbrechlich wirkende Werke wie das späte ›Ständchen‹. Eine Mischung beider Komponenten bietet ›Feldeinsamkeit‹, eines der kunstvollsten Lieder von Brahms. Da konnte ihm auch die Kritik des Dichters Hermann Allmers nicht viel anhaben.

Zitat: Beurteilung des Dichters

»Das ist das Gedicht, das, bei lichtigem Sonnenschein empfangen, im Mondenglanz geboren ward und nach Jahren, getragen von Brahms'schen Klängen, den glänzend erleuchteten Konzertsaal durchtönte. Übrigens hat Brahms meine Dichtung nicht recht verstanden, seine Komposition ist zu gekünstelt und nicht einfach genug für den Gedanken. Ich wollte, er hätte es gelassen, da drum wurde mir auch schwer, mich bei ihm zu bedanken.«

Hermann Albers über Brahms' Vertonung von ›Feldeinsamkeit‹

Gehört im Konzerthaus

Mark Padmore sang hier 2014 Mozarts ›Abendempfindung‹, 2022 gab er einen Schubert-Liederabend, bei dem u. a. ›Im Abendrot‹ zu hören war. Auch Philippe Jaroussky gestaltete 2020 einen Abend rund um Schubert-Lieder, darunter ebenfalls ›Im Abendrot‹ und ›Auf dem Wasser zu singen‹. Anna Lucia Richter sang in ihrer Zeit als »Junge Wilde« bereits ›Der Zwerg‹. Dem ›Wanderer an den Mond‹ widmeten sich Benjamin Appl 2016 als »Rising Star« und André Schuen 2017 als »Junger Wilder«. 2004 gestaltete Waltraud Meier einen Liederabend, bei dem sie u. a. Schuberts ›Heidenröslein‹ und ›Der Zwerg‹, Wolfs ›Verborgeneheit‹ und Brahms' ›Von ewiger Liebe‹ und ›Feldeinsamkeit‹ sang. Auch Kathleen Battle, Dorothea Röschmann und Florian Boesch setzten ›Verborgeneheit‹ und ›Begegnung‹ auf ihre Lied-Programme. Michael Nagy war 2018 mit Wolfs »Abendbilder« zu erleben. Für ihr Konzerthaus-Debüt wählte Lise Davidsen u. a. Brahms' ›Da unten im Tale‹ und ›Von ewiger Liebe‹ aus. 🎻





Wolfgang Amadeus Mozart

›Sehnsucht nach dem Frühlinge‹

(Text: Christian Adolph Overbeck, 1755 – 1821)

Komm, lieber Mai, und mache
Die Bäume wieder grün,
Und lass mir an dem Bache
Die kleinen Veilchen blühn!
Wie möcht ich doch so gerne
Ein Veilchen wiedersehn,
Ach, lieber Mai, wie gerne
Einmal spazieren gehn!

Zwar Wintertage haben
Wohl auch der Freuden viel;
Man kann im Schnee eins traben
Und treibt manch Abendspiel,

Baut Häuserchen von Karten,
Spielt Blindkuh und Pfand;
Auch gibt's wohl Schlittenfahrten
Aufs liebe freie Land.

Ach, wenn's doch erst gelinder
Und grüner draußen wär!
Komm, lieber Mai, wir Kinder,
Wir bitten dich gar sehr!
O komm und bring vor allen
Uns viele Veilchen mit,
Bring auch viel Nachtigallen
Und schöne Kuckucks mit!

›Dans un bois solitaire‹

(Text: Antoine Houdar de la Motte, 1672 – 1731)

Dans un bois solitaire et sombre,
Je me promenais l'autre jour:
Un enfant y dormait à l'ombre,
C'était le redoutable Amour.

J'approche, sa beauté me flatte,
Mais j'aurais dû m'en défier;
J'y vis tous les traits d'une ingrante,
Que j'avais juré d'oublier.

Il avait la bouche vermeille,
Le teint aussi beau que le sien,
Un soupir m'échappe, il s'éveille;
L'Amour se réveille de rien.

Aussitôt déployant ses ailes

›Im einsamen Hain‹

Einsam ging ich jüngst im Haine,
Da gewahrt ich im Gebüsch
Einen Knaben eingeschlummert.
Ach! Der böse Amor war's.

Wie lag er da so schön, so freundlich.
Doch konnte ihm mein Herz nicht traun;
Denn er glich der Undankbaren,
Der Vergessenheit ich schwur.

Ich fand den Mund so feurig,
So blühend sein Gesicht,
Und ein Ach entfloh mir, er erwachte;
Ach! Amor erwacht ungeweckt.

Plötzlich regten sich seine Schwingen,

Et saisissant son arc vengeur,
D'une de ses flèches, cruelles
En partant,
Il me blesse au cœur.

Va, va, dit il, aux pieds de Sylvie,
De nouveau languir et brûler:
Tu l'aimeras toute la vie,
Pour avoir osé m'éveiller.

Den Rächerbogen spannte er,
Einen seiner blutigen Pfeile
Fasste er,
Tief durchbohrte er mein Herz.

Fort, rief er, zu Sylviens Füßen,
Fühl aufs Neue Herzensqual und Glut:
Lieben sollst du sie nun, weil du lebest,
Dies die Strafe, dass du mich erweckt.

›Abendempfindung‹

(Text: unbekannt)

Abend ist's, die Sonne ist verschwunden,
Und der Mond strahlt Silberglanz;
So entfliehn des Lebens
Schönste Stunden,
Fliehn vorüber wie im Tanz.

Bald entflieht des Lebens bunte Szene,
Und der Vorhang rollt herab.
Aus ist unser Spiel, des Freundes Träne
Fließet schon auf unser Grab.

Bald vielleicht – mir weht,
Wie Westwind leise,
Eine stille Ahnung zu –
Schließ ich dieses Lebens Pilgerreise,
Fliege in das Land der Ruh.

Werdet ihr dann
An meinem Grabe weinen,
Trauernd meine Asche sehn,
Dann, o Freunde,
Will ich euch erscheinen
Und will Himmel auf euch wehn.
Schenk auch du ein Tränchen mir
Und pflücke mir ein Veilchen
Auf mein Grab;
Und mit deinem seelenvollen Blicke
Sieh dann sanft auf mich herab.

Weih mir eine Träne, und ach! Schäume
dich nur nicht, sie mir zu weihn;
Oh, sie wird in meinem Diademe
Dann die schönste Perle sein.

Franz Schubert

›Heidenröslein‹

(Text: Johann Wolfgang von Goethe, 1749 – 1832)

Sah ein Knab' ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,

War so jung und morgenschön,
Lief er schnell, es nah zu sehn,

Sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: Ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!
Röslein sprach: Ich steche dich,
Dass du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
Half ihm doch kein Weh und Ach,
Musst es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

»Auf dem Wasser zu singen«

(Text: Friedrich Leopold Graf zu Stolberg-
Stolberg, 1750 – 1819)

Mitten im Schimmer
Der spiegelnden Wellen
Gleitet, wie Schwäne,
Der wankende Kahn:
Ach, auf der Freude
Sanft schimmernden Wellen
Gleitet die Seele dahin wie der Kahn;
Denn von dem Himmel herab
Auf die Wellen
Tanzet das Abendrot
Rund um den Kahn.

Über den Wipfeln des westlichen Haines

Winket uns freundlich
Der rötliche Schein;
Unter den Zweigen des östlichen Haines
Säuselt der Kalmus
Im rötlichen Schein;
Freude des Himmels
Und Ruhe des Haines
Atmet die Seel im errötenden Schein.

Ach, es entschwindet mit tauigem Flügel
Mir auf den wiegenden Wellen die Zeit;
Morgen entschwinde
Mit schimmerndem Flügel
Wieder wie gestern und heute die Zeit,
Bis ich auf höherem strahlendem Flügel
Selber entschwinde
Der wechselnden Zeit.

»Der Zwerg«

(Text: Matthäus von Collin, 1779 – 1824)

Im trüben Licht verschwinden
Schon die Berge,
Es schwebt das Schiff
Auf glatten Meereswogen,
Worauf die Königin mit ihrem Zwerge.

Sie schaut empor
Zum hochgewölbten Bogen,
Hinauf zur lichtdurchwirkten
Blauen Ferne;
Die mit der Milch des Himmels
Blass durchzogen.

»Nie, nie habt ihr mir gelogen noch,
Ihr Sterne«,
So ruft sie aus.

»Bald werd' ich nun entschwinden,
Ihr sagt es mir,
Doch sterb' ich wahrlich gerne.«

Da tritt der Zwerg zur Königin,
Mag binden
Um ihren Hals die Schnur
Von roter Seide,
Und weint, als wollt' er schnell
Vor Gram erblinden.

Er spricht: »Du selbst bist schuld
An diesem Leide,
Weil um den König
Du mich hast verlassen,
Jetzt weckt dein Sterben
Einzig mir noch Freude.

Zwar werd' ich ewiglich
Mich selber hassen,
Der dir mit dieser Hand
Den Tod gegeben,
Doch musst zum frühen Grab
Du nun erblassen.«

Sie legt die Hand aufs Herz
Voll jungem Leben,
Und aus dem Aug'
Die schweren Tränen rinnen,
Das sie zum Himmel betend
Will erheben.

»Mögst du nicht Schmerz
Durch meinen Tod gewinnen!«
Sie sagt's; da küsst der Zwerg
Die bleichen Wangen,
Drauf alsobald vergehen ihr
Die Sinnen.

Der Zwerg schaut an die Frau,
Von Tod befangen,
Er senkt sie tief ins Meer
Mit eig'nen Händen,
Ihm brennt nach ihr das Herz
So voll Verlangen,
An keiner Küste wird er je mehr landen.

»Im Abendrot«

(Text: Karl Gottlieb Lappe, 1773 – 1843)

O wie schön ist deine Welt,
Vater, wenn sie golden strahlet!
Wenn dein Glanz herniederfällt
Und den Staub mit Schimmer malet,
Wenn das Rot, das in der Wolke blinkt,
In mein stilles Fenster sinkt!

Könnt ich klagen, könnt ich zagen?
Irre sein an dir und mir?
Nein, ich will im Busen tragen
Deinen Himmel schon allhier.
Und dies Herz, eh' es zusammenbricht,
Trinkt noch Glut
Und schlürft noch Licht.

»Der Wanderer an den Mond«

(Text: Johann Gabriel Seidl, 1804 – 1875)

Ich auf der Erd, am Himmel du,
Wir wandern beide rüstig zu:
Ich ernst und trüb, du mild und rein,
Was mag der Unterschied wohl sein?

Ich wandre fremd von Land zu Land,
So heimatlos, so unbekannt;

Bergauf, bergab, waldein, waldaus,
Doch bin ich nirgend', ach, zu Haus.

Du aber wanderst auf und ab,
Aus Ostens Wieg in Westens Grab,
Wallst länderein und länderaus,
Und bist doch, wo du bist, zu Haus!

Der Himmel, endlos ausgespannt,
Ist dein geliebtes Heimatland;
O glücklich, wer, wohin er geht,
Doch auf der Heimat Boden steht;

Hugo Wolf

›Fußreise‹

(Text: Eduard Mörike, 1804 – 1875)

Am frischgeschnittenen Wanderstab,
Wenn ich in der Frühe
So durch Wälder ziehe,
Hügel auf und ab:
Dann, wie's Vöglein im Laube
Singet und sich rührt,
Oder wie die goldne Traube
Wonnegeister spürt
In der ersten Morgensonne:
So fühlt auch mein alter, lieber
Adam Herbst und Frühlingsfieber,
Gottbeherzte, nie verscherzte
Erstlings-Paradieseswonne.

Also bist du nicht so schlimm, o alter
Adam, wie die strengen Lehrer sagen;
Liebst und lobst du immer doch,
Singst und preisest immer noch,
Wie an ewig neuen Schöpfungstagen,
Deinen lieben Schöpfer und Erhalter.

Möcht es dieser geben
Und mein ganzes Leben
Wär im leichten Wanderschweiße
Eine solche Morgenreise!

›Verborgenheit‹

(Text: Eduard Mörike)

Lass, o Welt, o lass mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben,
Lasst dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

Was ich traure, weiß ich nicht,
Es ist unbekanntes Wehe;
Immerdar durch Tränen sehe
Ich der Sonne liebes Licht.

Oft bin ich mir kaum bewusst,
Und die helle Freude zücket
Durch die Schwere, so mich drücket,
Wonniglich in meiner Brust.

Lass, o Welt, o lass mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben,
Lasst dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

›Abendbilder‹ Drei Oden

(Text: Nikolaus Lenau, 1802 – 1850)

›Friedlicher Abend‹

Friedlicher Abend senkt sich aufs Gefilde;
Sanft entschlummert Natur,
Um ihre Züge

Schwebt der Dämmerung
Zarte Verhüllung,
Und sie lächelt, die Holde.

Lächelt ein schlummernd Kind
In Vaters Armen,
Der voll Liebe zu ihr sich neigt,
Sein göttlich Auge weilt auf ihr,
Und es weht sein Odem über ihr Antlitz.

›Schon zerfließt das ferne Gebirg‹

Schon zerfließt das ferne Gebirg
Mit Wolken in ein Meer;
Den Wogen entsteigt der Mond,
Er grüßt die Flur, entgegen ihm grüßt
Das schönste Lied Philomelens.

Aus dem Blütenstrauche,
Der um das Plätzchen zarter Liebe
Heimlichend sich verschlinget:
Mirzi horcht am Busen des Jünglings
Ihrem Zaubergeflöte.

Dort am Hügel weiden
Die Schafe beider
Traulichen Gemenges in einer Herde,
Ihre Glücklein stimmen so lieblich ein
Zu frohen Akkorden.

›Stille wird's im Walde‹

Stille wird's im Walde; die lieben kleinen
Sänger prüfen schaukelnd den Ast,
Der durch die Nacht
Dem neuen Fluge sie trägt,

Den neuen Liedern entgegen.
Bald versinkt die Sonne;
Des Waldes Riesen
Heben höher sich in die Lüfte,
Um noch
Mit des Abends flüchtigen Rosen
Sich ihr Haupt zu bekränzen.

Schon verstummt die Matte;
Den satten Rindern selten nur enthalt
Das Geglock am Halse,
Und es pflückt
Der wählende Zahn
Nur lässig dunklere Gräser.

Und dort blickt der schuldlose Hirt
Der Sonne
Sinnend nach;
Dem Sinnenden jetzt entfallen
Flöt' und Stab,
Es falten die Hände sich
Zum stillen Gebete.

›Begegnung‹

(Text: Eduard Mörike)

Was doch heut Nacht
Ein Sturm gewesen,
Bis erst der Morgen sich geregt!
Wie hat der ungebet'ne Besen
Kamin und Gassen ausgefegt!

Da kommt ein Mädchen
Schon die Straßen,
Das halb verschüchtert um sich sieht;
Wie Rosen, die der Wind zerblasen,
So unstet ihr Gesichtchen glüht.

Ein schöner Bursch tritt ihr entgegen,
Er will ihr voll Entzücken nahn:
Wie sehn sich freudig und verlegen
Die ungewohnten Schelme an!

Er scheint zu fragen, ob das Liebchen
Die Zöpfe schon zurechtgemacht,
Die heute Nacht im off'nen Stübchen
Ein Sturm in Unordnung gebracht.

Der Bursche träumt noch von den Küssen,
Die ihm das süße Kind getauscht,
Er steht, von Anmut hingerissen,
Derweil sie um die Ecke rauscht.

Johannes Brahms

›Da unten im Tale‹

(Text: unbekannt)

Da unten im Tale
Läuft's Wasser so trüb,
Und i kann dir's net sagen,
I hab di so lieb.

Sprichst allweil von Liebe,
Sprichst allweil von Treu,
Und a bissele Falschheit
Is auch wohl dabei.

Und wenn i dir's zehnmal sag,
Dass i di lieb,
Und du willst nit verstehn,
Muss i halt weiter gehn.

Für die Zeit,
Wo du g'liebt mi hast,
Dank i dir schön,

Und i wünsch, dass dir's
Anderswo besser mag gehn.

›Von ewiger Liebe‹

(Text: August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, 1798 – 1874)

Dunkel, wie dunkel in Wald
Und in Feld!

Abend schon ist es,
Nun schweiget die Welt.
Nirgend noch Licht
Und nirgend noch Rauch,
Ja, und die Lerche
Sie schweiget nun auch.

Kommt aus dem Dorfe
Der Bursche heraus,
Gibt das Geleit der Geliebten
Nach Haus,
Führt sie am Weidengebüsche vorbei,
Redet so viel und so mancherlei:

»Leidest du Schmach
Und betrübest du dich,
Leidest du Schmach von andern
Um mich,
Werde die Liebe getrennt
So geschwind,
Schnell wie wir früher vereinigt sind.
Scheide mit Regen
Und scheide mit Wind,
Schnell wie wir früher vereinigt sind.«

Spricht das Mägdelein,
Mägdelein spricht:
»Unsere Liebe sie trennet sich nicht!

Fest ist der Stahl und das Eisen gar sehr,
Unsere Liebe ist fester noch mehr.

Eisen und Stahl, man schmiedet sie um,
Unsere Liebe, wer wandelt sie um?
Eisen und Stahl, sie können zergehn,
Unsere Liebe muss ewig bestehn!«

›Feldeinsamkeit‹

(Text: Hermann Allmers, 1821 – 1902)

Ich ruhe still im hohen grünen Gras
Und sende lange meinen Blick
Nach oben,
Von Grillen rings umschwirrt
Ohn Unterlass,
Von Himmelsbläue wunderschön
Umwoben.

Die schönen weißen Wolken ziehn dahin
Durchs tiefe Blau,


Wie schöne stille Träume;
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin
Und ziehe selig mit durch ew'ge Räume.

›Ständchen‹

(Text: Franz Kugler, 1808 – 1858)

Der Mond steht über dem Berge,
So recht für verliebte Leut;
Im Garten rieselt ein Brunnen,
Sonst Stille weit und breit.

Neben der Mauer im Schatten,
Da stehn der Studenten drei,
Mit Flöt' und Geig' und Zither,
Und singen und spielen dabei.

Die Klänge schleichen der Schönsten
Sacht in den Traum hinein,
Sie schaut den blonden Geliebten
Und lispelt: Vergiss nicht mein. 



Genuss auch außerhalb der Konzerte

Stravinski

RESTAURANT, BAR UND BISTRO
IM KONZERTHAUS DORTMUND

Genuss auch außerhalb der Konzerte. Reservierungen unter RestaurantStravinski.de



Anna Lucia Richter

Anna Lucia Richter ist weltweit als Konzert- und Opernsängerin ein gern gesehener Gast. Sie arbeitete mit den Wiener Philharmonikern unter Franz Welser-Möst und sang häufig mit MusicAeterna unter Teodor Currentzis, u. a. 2021 bei den »Salzburger Festspielen« in »Don Giovanni«. Auch mit dem London Symphony Orchestra und dem Mahler Chamber Orchestra unter Bernard Haitink, dem Orchestre de Paris unter Thomas Hengelbrock sowie dem Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer u. a. trat sie regelmäßig auf. Sie gastierte etwa beim »Lucerne Festival«, den »BBC Proms«, dem »Schleswig-Holstein Musik Festival« oder als Artist in Residence beim »Rheingau Musik Festival« 2018. Sie erhielt zahlreiche Preise, darunter den »Borletti-Buitoni Trust Award«. Zuletzt wurde sie für den »Opus Klassik« 2023 nominiert. Im Frühjahr 2020 leitete die Künstlerin einen Fachwechsel zum Mezzosopran ein, der ihr weltweit neue Möglichkeiten eröffnete. So sang sie Mahlers »Wunderhorn«-Lieder unter Ádám Fischer und interpretierte die Alt-Partie in Mahlers Zweiter mit den Bamberger Symphonikern unter Jakub Hrůša sowie in Mahlers Dritter mit dem Konzerthausorchester Berlin unter Iván Fischer. In der Saison 2023/24 wird sie unter Philippe Herreweghe mit den Münchner Philharmonikern erstmals Beethovens Missa Solemnis interpretieren, bevor sie an der Kölner Oper Idamante in »Idomeneo« verkörpert. Es folgen Auftritte in Heidelberg, Boswil und Alicante sowie mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, der Dresdner Philharmonie und dem Gürzenichorchester Köln. Auch im Opernbereich war sie mit ihrem Fachwechsel erfolgreich: An der Oper Köln hat sie ihr Debüt als Hänsel in Humperdincks »Hänsel und Gretel« gegeben. Anfang 2023 wurde sie für die Titelpartie in Offenbachs »La pèrichole« im Theater an der Wien gefeiert und sang Sesto in Händels »Giulio Cesare in Egitto«. Im Bereich Lied ist Anna Lucia Richter mit umfangreichem Repertoire in allen großen Liedzentren zu Gast, u. a. bei der »Schubertiade Schwarzenberg«, beim »Heidelberger Frühling«, in der Carnegie Hall sowie Wigmore Hall und wird dabei u. a. von Sir András Schiff, Mitsuko Uchida, Igor Levit und Gerold Huber am Klavier begleitet. Mit dem Programm »Wunderkinder« ist sie in der Saison 2023/24 in Hitzacker, Hindsgavl und Essen zu erleben. Einen Schwerpunkt bildet das Programm »Licht!«, das sie mit Ammiel Bushakevitz entwickelt hat, und als CD im Herbst 2023 beim Label Challenge erscheint.

Anna Lucia Richter im Konzerthaus Dortmund


Anfang der Saison 2017/18 gab Anna Lucia Richter ihr Konzerthaus-Debüt als

Servilia in »La clemenza di Tito« mit MusicAeterna und Teodor Currentzis. Eine Spielzeit später gehörte sie zur neuen Staffel »Junger Wilder« und war in dieser Zeit im Trio mit Klarinette und Klavier sowie mit einem Monteverdi-Programm zu erleben.

Daniel Heide

Der aus Weimar stammende Pianist Daniel Heide zählt zu den gefragtesten Liedbegleitern und Kammermusikern seiner Generation. Er studierte an der Franz-Liszt-Hochschule Weimar bei Prof. Ludwig Bätzel und erhielt wegweisende Anregungen bei Christa Ludwig und Dietrich Fischer-Dieskau. Er ist regelmäßiger Gast bei renommierten Festivals wie der »Schubertiade« in Schwarzenberg und Hohenems, dem »BBC Edinburgh International Festival«, »Schleswig Holstein Musik Festival« und »Rheingau Musik Festival« sowie in den wichtigsten europäischen Konzertsälen etwa in Berlin, Köln, Paris, Wien und Dortmund, der Wigmore Hall London, im Concertgebouw Amsterdam und der Tonhalle Zürich. Dabei arbeitet er mit Sängerinnen und Sängern wie André Schuen, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Katharina Konradi und Britta Schwarz. Zudem konzertiert er u. a. mit Tabea Zimmermann, Antje Weithaas, Barbara Buntrock und dem Mandelring Quartett. 2011 gründete er die Konzertreihe »Der lyrische Salon – Liederabende auf Schloss Ettersburg«, wo er über 90 Liederabende aufgeführt hat. Heide arbeitet auch mit Schauspielern wie Christian Brückner, Thomas Thieme und Sky Dumont. Neben seiner regen Konzerttätigkeit ist sein Wirken auf einer Vielzahl von CDs dokumentiert. Zuletzt erschienen »Schwanengesang« zum einen mit Andreas Bauer Kanabas, zum anderen mit André Schuen sowie »Der du von dem Himmel bist« und »Die schöne Müllerin« mit Konstantin Krimmel. Zudem veröffentlicht das Label ECM im Oktober 2023 die Ersteinpielung von Thomas Larchers Liederzyklus »Unerzählt« mit André Schuen und Daniel Heide. Mit Beginn der Corona-Pandemie widmete sich Heide verstärkt dem Klavier-Solorepertoire von Beethoven und Schubert, das er bereits in zahlreichen Solorecitals aufführte. 2021 und 2022 erschienen zwei erste Veröffentlichungen mit Beethoven-Sonaten bei CAvi-Music.

Daniel Heide im Konzerthaus Dortmund

Daniel Heide begleitete André Schuen bei zwei seiner Konzerte als »Junger Wilder«, 2019 präsentierte er mit Christian Elsner Schumanns »Dichterliebe«. 



INTERNATIONALER
SCHUBERT
WETTBEWERB DORTMUND

Die Geschichte des Kunstlieds geht weiter:
Hier im Konzerthaus Dortmund.

Finalrunde IV. LiedDuo-Wettbewerb 2023

Sa, 30. September 2023 | 11 - 19 Uhr

Tagespässe 10 EUR | erm. 5 EUR | Erhältlich beim Ticketshop des
Konzerthaus Dortmund und auf www.konzerthaus-dortmund.de

Veranstalter

Konzerthaus Dortmund in Kooperation mit dem
Internationalen Schubert-Wettbewerb Dortmund

Botschafterin des IV. LiedDuo-Wettbewerb 2023

Anna Lucia Richter

Weitere Informationen und Livestream:

www.schubert-wettbewerb.de

Partner und Förderer des IV. LiedDuo-Wettbewerbs 2023



Artur und Lieselotte
DUMCKE STIFTUNG



Sparkasse
Dortmund



KONZERTHAUS
DORTMUND



Maiwald
Klavier & Flögel



dinner&co



Wall

Weiterhören

Liederabende in der Saison 2023/24

Tiefgehend

Franz-Josef Selig kommt erstmals mit einem Liederabend nach Dortmund. Düster wird es da nicht nur stimmlich, wenn sein Bass in sonore Tiefen führt, sondern auch die Liedauswahl führt in die Abgründe der menschlichen (und göttlichen) Existenz.

Do 11.01.2024 20.00 Uhr

Fantasie und Elysium

Der Dortmunder Exklusivkünstler stellt sich in einer weiteren Funktion vor: Als sensibler Liedbegleiter am Flügel gestaltet Lahav Shani zusammen mit der Sopranistin Chen Reiss einen Liederabend unter dem Titel »Fantasie und Elysium«.

Di 20.02.2024 20.00 Uhr

Verbindungen

Die ägyptische Sopranistin Fatma Said kombiniert bei ihrem Konzerthaus-Debüt Lieder von Komponisten wie Ravel, de Falla und Bizet mit arabischen Werken.

Di 14.05.2024 20.00 Uhr

Texte Christoph Vratz

Fotonachweise

S. 06 © Ammiel Bushakevitz

S. 14 © Flo Huber

S. 24 © Guido Werner

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

